



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Cl. Verschiedenheit der Trachten nach Landi

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Bélissier im N. Arch. Ven. XIV, 52—57; Genua 1499 von J. Eyßenhartdt im neuen Reich 1881, I, Nr. 35. Luxusgesetze aus Gubbio 14.—16. Jahrh. s. in Boll. della soc. Umbria, 1897, 287 ff. Sie sind sehr streng: höchstens 4 Unzen Silber als Schmuck gestattet; für die Frauen studierter Richter und Doktoren: 6 Unzen; nur ein Ring. Verboten sind Stickereien von Bäumen und Tieren auf Kleidern. — Von großer Bedeutung ist das Werk Bonardis (s. Bücherverzeichnis). Bei solchen Gesetzen wurden häufig Unterschiede zwischen den einzelnen Ständen gemacht; dem einen war erlaubt, was dem andern verboten war. Vgl. z. B. über Handwerkerfrauen a. a. O. S. 29; jede Übertretung kostete 100 lire. — Der Eifer der Gesetzgeber richtete sich nicht nur gegen den Luxus der Frauen, sondern gegen den Pomp, der in der Kleidung der Neugeborenen, besonders bei Taufen, angewendet wurde, vgl. das. S. 41.

CI.

(Zu Seite 92, Anm. 2.)

Verschiedenheit der ital. Trachten nach Landi. Die interessante Stelle des sehr seltenen Schriftchens (s. oben Exkurs LXXXVI) mag hier mitgeteilt werden. (Der geschichtliche Vorgang, auf den angespielt wird, ist die Eroberung Mailands durch Antonio Leiva, den Feldherrn Karls V., 1522.) Olim splendidissime vestiebant Mediolanenses. Sed postquam Carolus Caesar in eam urbem tetram et monstruosam Bestiam immisit, ita consumpti et exhausti sunt, ut vestimentorum splendorem omnium maxime oderint, et quemadmodum ante illa durissima Antoniana tempora nihil aliud fere cogitabant quam de mutandis vestibus, nunc alia cogitant ac mente versant. Non potuit tamen illa Leviana rabies tantum perdere, neque illa in exhausta depraedandi libidine tantum expilare, quin a re familiari adhuc belle parati fiant, atque ita vestiant quemadmodum decere existimant. Et certe nisi illa Antonii Levae studia egregios quosdam imitatores invenissent, meo quidem iudicio, nulli cederent. Neapolitani nimios exercent in vestitu sumptus. Genuensium vestitum perelegantem iudico, neque sagati sunt neque togati. Ferme oblitus eram Venetorum. Ii togati omnes. Decet quidem ille habitus adulta aetate homines, juvenes vero (si quid ego iudico) minime utuntur panno quem ipsi vulgo Venetum appellant, ita probe confecto, ut perpetuo durare existimes, saepissime vero eas vestas gestant nepotes, quas olim tritavi gestarunt. Noctu autem dum scortantur ac potant Hispanicis pallioliis utuntur. Ferrarienses ac Mantuani nihil tam diligenter curant, quam ut pileos habeant aureis quibusdam frustillis adornatos, atque nutanti capite incedunt seque quovis

honore dignos existimant, Lucenses neque superbo neque abjecto vestitu. Florentinorum habitus mihi quidem ridiculus videtur. Reliquos omitto, ne nimius sim. — Vergleiche von Frauen verschiedener Städte sind nicht selten. In einem Gedichte A. Beccadellis werden die von Bologna und Ferrara einander gegenübergestellt, die der ersteren Stadt weit mehr gepriesen. *Ac. dei Lincei, Rendiconti, Ser. V, 16. S. 467 f.*

CII.

(Zu Seite 93, Anm. 1, 3, 4.)

Haartouren, Haarfarben, falsche Zähne. Touren aus echten Haaren heißen *capelli morti*. Perücken werden auch von Männern getragen: so von Giannozzo Manetti, *Vesp. Bist. commentario p. 103* (so wird wohl die nicht ganz deutliche Stelle aufzufassen sein). Falsche Haare *capigliara*, Perücken vgl. *Luzio-Menier 65, 668*. Haarfarben, Kopfwaschen, wofür es besondere Geräte gab, das. 671 ff. — Falsche Zähne aus Elfenbein, die ein ital. Prälat, doch nur um der deutlichen Aussprache willen, einsetzt, bei Anshelm, *Berner Chronik, IV, S. 30 (1508)*. — Elfenbeinzähne schon bei *Boccaccio a. a. O.: Dentis casu sublatis reformare ebore fuscatis pigmentis gemisque in albedinem revocare pristinam.* — Künstl. Zähne aus *os de cerf, Delicado, Lozana II, 159*. — Dem Florentiner Wasser wurde dieselbe Kraft des Haarfarbens zugeschrieben, *Arch. stor. Lomb. 19, 492*. — Für das Blondmachen der Haare vgl. *Calmo, Lettere IV, 6. 31. 46, Warnung dagegen IV, 15 vgl. Rossi, p. 267*. — Über: aichblond kurze Zusammenstellung bei *Schaeffer S. 220, N. 40*. — Vgl. oben S. 66 und die seltenen, von *Yriarte, Vie d'un patricien de Venise (1874) S. 56* zitierten Schriften. Über die Art, die Haare zu tragen, offen, auch im Haarbeutel in Böpfen wie eine Krone, *Ludwig, S. 275 ff.* — Für die ganze „*Toilettenchemie*“ vgl. jetzt *Gli Experimenti der Caterina Sforza* in dem dieser gewidmeten Werke von *Pasolini III, 599—907*. Freilich nehmen die Heilmittel mehr Platz ein als die Toilettenmittel. Vgl. ferner *Lettere del Calmo ed. Rossi 321 ff.* und das oben S. 95 N. 3 angeführte Werk von *Marinelli*. — Schminken. *Cennino Cennini, Trattato della pittura* (hgg. von C. und G. Milanesi, Florenz 1859, Deutsch von N. Jlg, Wien 1871) gibt cap. 161 ein Rezept des Bemalens von Gesichtern, offenbar für Mysterien oder Maskeraden, denn cap. 162 warnt er ernstlich vor Schminken und Schönheitswassern im allgemeinen, deren Gebrauch, wie er sagt, hauptsächlich in *Toscana* heimisch sei (p. 146 ff.). Vgl. über das Bemalen der Frauen *Piccolomini, La*